DEUTSCHES PFARRER BLATT

Volker Reinhardt
**Die Tyrannei der Tugend. Calvin und die Reformation in Genf**
München 2009, 272 S.

Der Autor, Prof. für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neuzeit an der Universität Fribourg, stellt sich die Frage: »Wozu diese Geschichte heute, fast ein halbes Jahrtausend später erzählen? Jedes Versprechen Geschichte gegenwartsnah oder gar zum Nutzen der Gegenwart aufzubereiten, läuft Gefahr, uneinlösbar zu werden. Läßt sich das Genf Calvins als Ort erfolgreich bewältigter Multikulturalität vorführen? ... sticht (doch) ... hier eine große Fremdheit zu den Überzeugungen des pluralistischen 21. Jahrhunderts hervor. Daß es nur eine einzige, ungeteilte Wahrheit gibt, Toleranz also immer nur Duldung auf Zeit sein kann, glaubten auch die versöhnlichsten Geister der Zeit. So war Calvins Wirken für seine Gegner die Tyrannei der Tugend; für den Reformator aber blieb Genf die widerspenstige Stadt. – Und dennoch: Bei aller Fremdheit zur Gegenwart ist die Reformation Calvins in Genf ein Lehrstück für alle Zeit. Zugleich ist sie eine Herausforderung für die Geschichtswissenschaft. Wie konnte diese unmögliche Mission überhaupt gelingen, die strengste aller Reformationen in einer Stadt zu verwirklichen, die durch nichts auf diesen Rigorismus der Lebensführung und Moralkontrolle vorbereitet war? Wie konnte sich ein rechtloser Fremder durchsetzen, der am Anfang nicht nur die überwältigende Mehrheit seiner Amtsgenossen, sondern auch die meisten Vertreter der politischen Führungsschicht gegen sich hatte?« Am Ende seines Buches kommt Reinhardt zu dem Ergebnis: »Ein halbes Jahrtausend nach der Geburt Calvins hat sich das Bild des Menschen vollständig gewandelt. Würden reformierte Pastoren heute seine Lehre von der doppelten Prädestination oder auch nur die allumfassende Sündenverfallenheit des Menschen mit seiner Schärfe verkünden, so stünden sie bald in leeren Kirchen. Ein Genfer, Jean-Jacques Rousseau, hat in dieser Hinsicht die Oberhand behalten. ... Doch mangelt es am Beginn des 21. Jahrhunderts auch an Gegenpositionen nicht. Speziell über den Nutzen oder Nachteil von Disziplin im Prozeß der Erziehung wird kontrovers diskutiert. Eine Fraktion derjenigen, die sich in dieser Debatte zu Wort melden, glaubt, daß Europa durch eine Pädagogik des alles verstehenden Laisser-faire den Prozeß der Zivilisation rückgängig macht und damit zentrale Errungenschaften seiner Geschichte veruntreut. – In diesem Zusammenhang kann die Geschichte Calvins und der Reformation in Genf zeigen, zu welcher Kontrolle seiner Affekte und Bündelung seiner Energien der Mensch imstande sein konnte, wenn er davon überzeugt war, Gottes Willen zu erfüllen und der irregehenden Welt damit ein Beispiel zu geben.«